

**Dr. Nicolas Berg**, Simon-Dubnow-Institut, Leipzig | **Dr. Sara Berger**, Fondazione Museo della Shoah, Rom | **Dr. Elisabeth Gallas**, Simon-Dubnow-Institut, Leipzig | **PD Dr. Jan Gerber**, Simon-Dubnow-Institut, Leipzig | **Prof. Dr. Laura Jockusch**, Brandeis University, Waltham, Mass. | **Dr. Aurélie Kalisky**, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin | **Dagi Knellessen**, Simon-Dubnow-Institut, Leipzig | **Dr. Éva Kovács**, Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien, Wien | **Ralf Oberndörfer**, Histox, Institut für Geschichtsbearbeitung, Berlin | **Dr. Kristin Platt**, Ruhr-Universität Bochum | **Dr. Katharina Stengel**, Simon-Dubnow-Institut, Leipzig/ Fritz Bauer Institut, Frankfurt a. M. | **Dr. Katrin Stoll**, Deutsches Historisches Institut Warschau

## KONTAKT

### Dagi Knellessen/Katharina Stengel

Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur

Goldschmidtstraße 28

04103 Leipzig

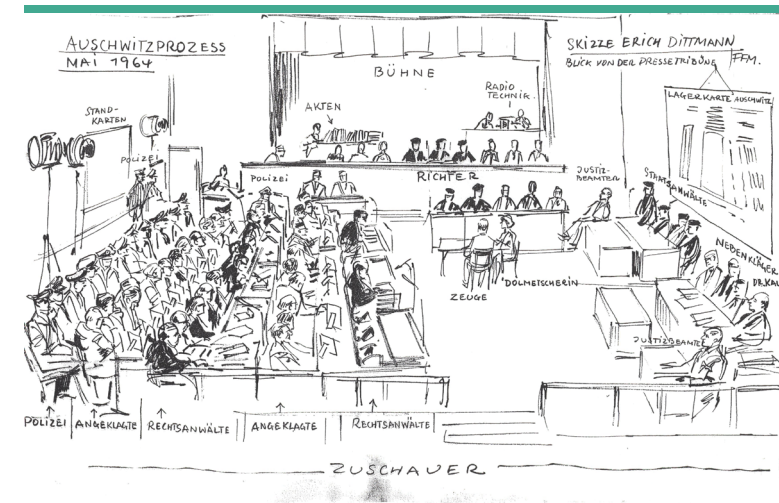
Tel. +49 341 21735-50 | Fax +49 341 21735-55

knellessen@dubnow.de | stengel@dubnow.de | www.dubnow.de

**Abbildung:** Erich Dittmann, Auschwitz-Prozess. Mai 1964;  
Zeichnung des Gerichtssaals mit Blick von der Pressetribüne.  
© Archiv der Frankfurter Neuen Presse.

# Juristische Zeugenschaft von NS-Verfolgten

## Quellen, Kontexte, Deutungen



Montag, 26. Juni 2017

**09:15 Begrüßung und Einführung**  
**Dagi Knellessen** (Leipzig) & **Katharina Stengel**  
(Leipzig/Frankfurt a. M.)

**09:30 Diskussion I**  
Moderation: **Jan Gerber** (Leipzig)

**Laura Jockusch** (Waltham, Mass.)  
Opfer, Überlebende und Angeklagte:  
Der Prozess gegen Stella Goldschlag 1956

**Sara Berger** (Rom)  
Der Beitrag der Opferzeugenschaft zur  
historischen Forschung am Beispiel der Sobibor-  
und Treblinka-Verfahren

**11:00** Kaffeepause

**11:30 Diskussion II**  
Moderation: **Ralf Oberndörfer** (Berlin)

**Katrin Stoll** (Warschau)  
»Kann ich von der Februar-Aktion erzählen?«  
Der Zeuge Dr. Aron Bejlin im sogenannten  
Bielefelder Białyostok-Prozess (1965–1967)

**Katharina Stengel** (Leipzig/Frankfurt a. M.)  
Gescheiterte Sprachwerdung.  
Die Vernehmung des Zeugen Dawid Szmidt im  
Frankfurter Auschwitz-Prozess (1963–1965)

**13:00** Mittagspause

**14:00 Diskussion III**  
Moderation: **Elisabeth Gallas** (Leipzig)

**Aurélia Kalisky** (Berlin)  
An(Klagen) und (be)richten:  
Vieldeutigkeit der Zeugenschaft von Mitgliedern  
der Sonderkommandos

**Dagi Knellessen** (Leipzig)  
Entpersonalisierte Aussagen.  
Jüdische Zeugen vor der bundesdeutschen  
Justiz 1949/50

**15:30** Kaffeepause

**15:45 Diskussion IV**  
Moderation: **Nicolas Berg** (Leipzig)

**Kristin Platt** (Bochum)  
Mögliche und nicht-mögliche Figuren des  
autobiografischen Erzählens

**Éva Kovács** (Wien)  
Verblässende Erinnerungen an die Zwangs-  
arbeit. Frühe Nachkriegsaussagen ungarischer  
Jüdinnen und spätere Oral-History-Interviews

**17:15 Abschlussdiskussion**  
Moderation: **Ralf Oberndörfer** (Berlin)

Thema

Zahlreiche jüdische wie nichtjüdische Verfolgte sahen in der juristischen Ahndung der nationalsozialistischen Verbrechen eine Möglichkeit, Taten und Verantwortliche öffentlich zu benennen, von ihren Erfahrungen zu sprechen und der Opfer zu gedenken. Die in Europa und Israel durchgeführten Ermittlungen und Strafverfahren haben daher eine kaum überschaubare Anzahl von Aussagen und Berichten von Überlebenden hervorgebracht. Status und Wert dieses Materials werden seit Langem unterschiedlich eingeschätzt. Mit dem interdisziplinären Workshop soll überprüft werden, inwieweit die Aussagen solcher »Opferzeugen« unser Wissen über den Nationalsozialismus und über die Formen des Sprechens und Erinnerns von Verfolgten in den verschiedenen Nachkriegsjahrzehnten und Erinnerungsgemeinschaften erweitern können. Dafür ist eine Diskussion methodischer Zugänge und Fragestellungen notwendig.

Wichtig erscheint erstens, die Strafverfahren als Entstehungsraum der Zeugnisse ernst zu nehmen und damit auch das juristische Setting als Ort einer gemeinsamen Sprachfindung von Zeugen und Juristen über den Holocaust zu untersuchen. Zweitens soll gefragt werden, welcher Gebrauch von diesen Zeugnissen aktuell gemacht wird, welche Interpretationsansätze es gibt und inwieweit sie uns helfen können, Fragen zur Verfolgungs- und Nachkriegsgeschichte zu beantworten. Drittens geht es um Verbindungen zwischen den Zeugnissen aus dem juristischen Kontext und anderen Formen der Zeugenschaft des Holocaust. Dazu gehört auch die Frage, ob die spezifischen Anforderungen der juristischen Zeugenschaft Spuren in anderen Formen des Sprechens über den Holocaust hinterlassen haben.

#### Veranstaltungsort:

Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur,  
Goldschmidtstraße 28, 04103 Leipzig

Um Anmeldung unter knellessen@dubnow.de wird bis zum  
**12. Juni 2017** gebeten.